

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

12.6.1912 (No. 158)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 158

Mittwoch, den 12. Juni 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Str. Nr. 14 (Fernsprech-
anschl. Nr. 154), wochentags auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einkaufsgesetz: die 6 mal gefaltete Beilage oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. Mai 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Wagnermeister und Gemeinderat Adolf Kaiser in Rengingen das Ehrenzeichen für 40jährige treue Dienste bei der freiwilligen Feuerwehr zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Hofbeamten und Bediensteten die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen königlich preussischen Auszeichnungen zu erteilen:

a) für das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber:

dem Kanzleiaffizienten Robert Kerber;

b) für die Rote Adler-Medaille:

dem Maschinenmeister Johann Bassmir,
dem Obergärtner Johann Sorg und
dem Kanzleihilfen Adolf Egner;

c) für die Kronenorden-Medaille:

dem Oberheizer Johann Gabriel Kaufmann,
dem Kanzleidner Karl Kreitner und
dem Gartenwächter Ludwig Schorb.

Die Apotheke in Friesenheim betr.

Dem Apotheker Julius Müller aus Königsbosen ist die persönliche Berechtigung zum Betrieb einer selbständigen Apotheke in Friesenheim verliehen worden.

Karlsruhe, den 31. Mai 1912.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Gloßner.

Dr. Gäßner.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Wird der Papst den katholischen Arbeitern verbieten, sich den christl. Gewerkschaften anzuschließen.

Diese für die Entwicklung des ganzen Gewerkschaftslebens bedeutendste Frage beantwortet, wie wir dem „Pfälzer Boten“ entnehmen, das „Baderborner Westfälische Volksblatt“ mit der Feststellung seiner Überzeugung, daß dieses unmöglich geschehen könne. Das genannte Blatt schreibt dann mit treffender Logik u. a.: „Man denke einmal an die vielen interkonfessionellen Verbände, die sich mit allerlei besonderen Fragen befassen. Die Ärzte haben sich interkonfessionell organisiert, um ihre Standesinteressen zu vertreten, ebenso die Philologen, die Techniker und andere Bevölkerungsgruppen. Wenn der Papst den katholischen Arbeitern verbieten will, sich den interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften anzuschließen, so muß er konsequent auch den katholischen Unternehmern verbieten, sich an interkonfessionellen Unternehmerverbänden zu beteiligen. Dann muß er auch den katholischen Bauern den Beitritt zu den interkonfessionellen Bauernvereinen untersagen, den katholischen Handwerkern den Beitritt zu den interkonfessionellen Zünften, den katholischen Beamten den Beitritt zu den interkonfessionellen Beamtenvereinen. Die Konsequenz müßte noch viel weiter getrieben werden: der Katholik dürfte nicht Mitglied werden im deutschen Sprachverein, im Altertumsverein, im Regelflub und Wandervogel, im Flotten- und Kriegerverein, denn alle diese Vereine sehen ab vom Katholizismus. Nun könnte jemand sagen, daß bei den Arbeitervereinen eine Ausnahme gemacht werden müßte. Aber diese Ausnahme müßte doch begründet werden. Erst müßte doch nachgewiesen werden, daß die christlichen Gewerkschaften die katholische Kirche bekämpfen, und das wird man nicht fertig bringen. Man beschränkt sich deshalb auch immer darauf, rein theoretisch die Unmöglichkeit nachzuweisen, das Berufliche und Wirtschaftliche vom Religiös-Sittlichen zu trennen. Warum kann es jedoch bei Beamten,

bei Bauern, bei Gelehrten usw. getrennt werden? Die heillose Inkonsistenz bleibt bestehen. Oder liegen die Gründe in der Person des Arbeiters? Dieser Fall kann nur vorliegen, wenn der Arbeiter entweder zu dumm ist, daß er den Verkehr mit Andersgläubigen zur Erreichung wirtschaftlicher oder politischer Zwecke nicht ohne Schaden für seinen Glauben vertragen kann, oder aber er ist so wenig gefestigt im Glauben, daß dieser Verkehr ihn religiös ruiniert. Beide Behauptungen schließen eine schwere und ungerechte Beleidigung unserer katholischen Arbeiter in sich. Sie stehen in stetem Kampfe für ihren Glauben gegen den Sozialismus, sie zeigen bei Wahlen sehr häufig ein besseres religiöses Bewußtsein als andere Berufsgruppen, die einen viel höheren Prozentsatz an die kirchen- und glaubensfeindlichen Parteien abgeben als die katholische Arbeiterschaft. Also noch einmal: es würde ungerecht und beleidigend sein, wenn der Papst den katholischen Arbeitern verbieten wollte, den christlichen Gewerkschaften anzugehören, während den Katholiken der übrigen Erwerbs- und Berufsgruppen der Beitritt zu interkonfessionellen Verbänden freisteht, es würde unlogisch und inkonsequent sein.

Diese Inkonsistenz tritt um so mehr hervor, wenn man bedenkt, daß die Kirche sogar jenen Verein als gemischt gelten läßt und unter gewissen Bedingungen segnet, der die denkbar innigste Lebensgemeinschaft bedeutet. Die gemischte Ehe wird von der Kirche unter den bekannten Bedingungen, welche die Überzeugung des katholischen Teiles und die katholische Erziehung der Kinder sicherstellen sollen, kirchlich geschlossen. Wie kann dieselbe Kirche den Beitritt zu einer Verbindung verbieten, die viel loyaler ist und durch ihren rein wirtschaftlichen Korporationszweck eine Glaubensgefahr durchaus nicht bedeutet? Es ist traurig, daß die Berliner Richtung durch einseitige und unrichtige Berichte in Rom gegen deutsche Katholiken Stimmung zu machen sucht, die eine der gewaltigsten Schutzwehren gegen die glaubensfeindlichen Strömungen unserer Zeit bislang gebildet haben und durch nichts Grund zu der Befürchtung gegeben haben, daß es anders werden könnte.

Daß ein Verbot, den christlichen Gewerkschaften beizutreten, kommen wird, ist auch deshalb ausgeschlossen, weil der deutsche Episkopat, der berufene Hüter der katholischen Religion, die Bekämpfung der christlichen Gewerkschaften ausdrücklich unterlagert. Die Bischofskonferenz zu Fulda von 1910 hat die beiden Organisationen anerkannt und fordert in Punkt 5 ausdrücklich, daß die katholischen Arbeitervereine (Stz. Berlin) sowohl wie die christlichen Gewerkschaften sich nicht verkehren sollen. Mehrere Bischöfe haben in öffentlichen Ansprachen den christlichen Gewerkschaften ihr volles Vertrauen ausgesprochen. Der Papst, das können wir zuversichtlich erhoffen, wird nie und nimmer den katholischen Arbeitern verbieten, sich den christlichen Gewerkschaften anzuschließen, wenn er nicht von der Berliner Richtung über dieselben irrig informiert wird. Damit ist diese Richtung allerdings beschäftigt, wir haben aber das begründete Vertrauen, daß unsere Bischöfe ihre verderblichen Wege zu durchkreuzen wissen werden.

Wir haben bereits eingangs betont, daß der Artikel des Baderborner Blattes durchaus logisch ist. Nur befürchten wir, daß das Blatt die Absichten des jetzigen Papstes verkennet. Diese Absichten scheinen — hoffentlich trägt dieser Schein — darauf hinauszulaufen, daß in Zukunft allerdings den Katholiken verboten sein soll, mit andersgläubigen Berufsgruppen (Ärzten, Unternehmern, Bauern usw.) zusammenzuarbeiten. Wenigstens legen die bisherigen päpstlichen Kundgebungen, die alle den einseitigsten kirchlichen und konfessionellen Standpunkt vertreten, diese Vermutung leider sehr nahe.

* Weltanschauung und Sozialdemokratie.

Der „Badische Beobachter“ veröffentlicht unter diesem Titel einen Leitartikel, dessen wichtigste Stellen hier wiedergegeben seien:

„Seit einiger Zeit macht sich in den Kreisen der sozialdemokratischen Intelligenz eine bemerkenswerte Bewegung geltend, über den „historischen Materialismus“ hinweg zu einer positiveren geistigen — man darf sagen religiösen — Welt- und Lebensanschauung zu kommen.

Nachdem einmal „Genosse“ Hans Müller das religiöse Problem in die Diskussion geworfen hat, scheint es nicht mehr daraus zu verschwinden. Die treibenden Gründe dieser Diskussion des religiösen Problems sind verschiedener Art. Zunächst einmal ist der philosophische Materialismus und mit ihm der „historische“ Materialismus der sozialdemokratischen Orthodoxie durch die Tatsachenforschung und das ernsthafte philosophische Denken unserer Zeit längst überholt. Sodann ist auch für die Sozialdemokratie das Zeitalter des „Nihilismus“, des bloßen Verneinens, vorbei. . . . Zum wirtschaftlichen ebenso wie zum kulturellen Aufbau gehören, wie z. B. „Genosse“ Hans Müller richtig bemerkte, religiöse Triebkräfte. Wie sie sich auf die Dauer überhaupt für keinen Menschen entbehren lassen, so am wenigsten für die Aufwärtsbewegung eines neuen Standes. Das religiöse Ideal ist die vorwärtstreibende Kraft für allen Auf- und Ausbau, es ist die Triebkraft für alle geistige und sittliche Bewegungen in der Menschheit. Wo immer es gilt, das Große zu verwirklichen, da schwebt dieses Große, die Gerechtigkeit, die Opferfreudigkeit, das Glück den Menschen als religiöses Ideal vor Augen, und der hochgemute Mensch ist instand, diesem Ideal sein persönliches Glück und Wohlergehen, ja seine Freiheit und sein Leben zum Opfer zu bringen. Die tieferen Naturen fühlen sich unwiderstehlich in den Bannkreis des Ideals gezogen, und das Volk wartet draußen im Vorhof auf das Orakel aus dem Heiligtum und wird ungeduldig, daß das erlösende Wort noch immer nicht fallen will. Allmählich wird die soziale Frage zu einer Weltanschauungs- und damit auch zu einer religiösen Frage, mit der sich die führenden Geister auch im sozialdemokratischen Lager auseinandersetzen müssen.

Es ist klar, daß Maurenbrechers Formel: „Treue gegenüber der unbekannteren Zukunft, der Dienst an der Weltbewegung, ohne daß wir ihren Ursprung, ihren Sinn, ihre treibende Kraft und ihren Wert verstehen“, in ihrer rein negativen Fassung nicht den Anspruch auf wirklichen Wert erheben kann. Dieser bringt schon Bally Zeppler in das Problem ein in einem Artikel „Entwicklung“ in Nr. 4 der „Sozialistischen Monatshefte“:

„Wir wissen, daß der Weg (den wir gehen) über uns hinausgeht, daß wir aufwärtsgehen, einem Ziel entgegen, das unsern Blicken verhüllt ist, das wohl immer weiter entgleitet, je mehr wir uns ihm nähern, um sich in fernsten Weiten in der Unendlichkeit zu verlieren. Wir wissen, daß wir den Zug, der uns in unaufhaltsamem Lauf emporreißt, seinem Wesen nach nie begreifen, und daß dennoch gerade die Besten ihm stets von neuem folgen werden. Und wir wissen endlich, daß wir mit diesem Streben nach höherem und größerem Sein, mit diesem Sehnen, mit an der Entwicklung der Welt zu wirken, im Schaffen für die Aufwärtsbewegung der Menschheit das eigene kleine Dasein verbrennen zu lassen, einer Zukunft vorarbeiten, die neue, höhere Empfindungen und Freuden, aber auch immer neue Schmerzen bergen wird. Und wenn wir dennoch niemals ernsthaft fragen, ob diese nie endende Aufopferung für die Entwicklung der Menschen uns oder ihnen lohnt, so wohl nur deshalb, weil wir unausgesprochen im tiefsten Innern an den überhöhen göttlichen Ursprung unseres Weltens glauben.“ „Dann aber ist es gut, nach einer langen Zeit philosophischen Freigehens, nach einem Jahrzehnt dauernden Versuch, Gesellschafts- und Weltentwicklung wie unser eigenes Fühlen aus rein materialistischen Motiven zu begreifen, und ohne Scheu vor scheinbar reaktionären Folgen unseres Glaubens wieder voll bemüht zu werden.“

Gewiß verraten auch diese Ausführungen noch ein zaghaftes, unklares Suchen und Sehnen, man weiß nicht, stecken dahinter pantheistische oder christliche Gedanken von dem göttlichen Wollen. Aber es klingt doch aus denselben die tiefe Sehnsucht nach jenem Gut heraus, das für uns gläubige Christen durch unsern Glauben höchste, ewige Wirklichkeit ist, nicht bloß Ursprung, sondern auch Ziel unseres Wollens, das Ideal des von Natur christlichen Herzens, das unruhig ist, bis es Ruhe gefunden hat in Gott.“

Bessimistischer, als er ihn begonnen, schließt der „Bad. Beobachter“ allerdings seinen Artikel mit den Worten: „Die sozialdemokratische Tagespresse wandelt unentwegt in den Bahnen des Parteidoctrins, und die Massen draußen würden wohl noch jeden niederschreien, der ihnen ein Wort von Religion zu sagen wagte.“ Dennoch ist es erfreulich, zu sehen, wie hier das Organ einer Partei, die der Sozialdemokratie als solcher scharf ablehnend gegenübersteht, die sich hoffnungsvoll in ihr regenden Kräfte gerechterweise anerkennt. Möchte doch der gute Wille,

auch dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, Gemeingut im Kampfe der Parteien werden! Das Vaterland und seine Kultur würden davon den höchsten Nutzen haben.

Deutsches Reich.

Im den Reichskanzler hat sich eine führende Persönlichkeit des evangelisch-sozialen Lagers mit einer Eingabe gewandt, auf die geantwortet wurde, die berührten Vorkommnisse würden vom Reichskanzler mit ernster Aufmerksamkeit verfolgt, wie es der zunehmenden Bedeutung der christlich-sozialen Arbeiterbewegung entspreche.

Der erste Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses Dr. Porsch widmet dem vereinigten Präsidenten, v. Erffa, einen warmen Nachruf.

Die Königin von Bulgarien ist Montag vormittag 8 Uhr 45 Minuten vom Stettiner Bahnhof nach Langhagen abgereist.

Ausland.

* Zur Wahl Niederlage des belgischen Blocks

schreibt Richard Nordhausen in Nr. 132 des „Tag“: Deutsche Politiker, für die nicht Parteienamen und Parteibegriffe entscheidend sind, konnten dem Ausfall der belgischen Wahlen nur mit Besorgnis entgegensehen. Das letzte Stündlein der Brüsseler Regierung schien gekommen, einer Regierung, die zwar alles eher als deutschfreundlich genannt werden darf, die aber fast dreihundert Jahre lang an der amtlichen Neutralität streng festgehalten und sich mit Deutschland ebenbürtig gestellt hat wie mit Frankreich. Fanatisch für die Franzosen dagegen sind, und nicht allein zurzeit der Marokkowirren, die liberalen Bestürmer der Regierung ins Zeug gegangen. Ihre Presse hat die Welt keinen Augenblick darüber im Zweifel gelassen, daß ein liberaler Wahlsieg auch weittragende Änderungen in der auswärtigen Politik Belgiens herbeiführen würde. Höchst wahrscheinlich hat — und das sollte, trotz der anders gearteten deutschen Verhältnisse, auch manchem einheimischen Blockschwärmer zu denken geben — die allzu enge Verbindung der Liberalen mit den Sozialisten den Sieg ihrer Gegner herbeigeführt und ihre eigenen schweren Verluste verschuldet. Sie tragen ja die Kriegskosten. Nicht nur in den flämischen Provinzen hat die Bevölkerung sich schroff wider die bürgerliche Linke gewandt, sondern auch in den Hochstätten der Industrie ist der Mittelstand in hellen Haufen von ihr abgefallen. Auf diese kernfesten Elemente hat kein Agitationsbluff gewirkt. Bei ihnen entschied die ganz sachliche Erwägung, daß der Liberalismus im Schlepptau der Sozialdemokratie segelte, daß für den Fall eines Blocksieges der Sozialisten mehrere Plätze im Ministerium versprochen worden waren, und daß die ebenfalls erteilte Zusicherung, dann das allgemeine und gleiche Wahlrecht durchzusetzen, mit einer Entrechtung des jetzt bevorzugten Bürgertums gleichbedeutend gewesen wäre. Ob die wüste Rummacherei einzelner gassendemagogischer Heerhaufen des Blocks diese ruhigen Erwägungen beschleunigt und den Entschluß der gestimmten Wählerschaft erleichtert hat, ist eine Frage für sich. So oder so wird es der geschlagenen nichtsozialdemokratischen Linken sehr schwer fallen, das verlorene Vertrauen wiederzugewinnen und die Abgefallenen in den Parteipferd zurückzuführen. Nicht nur die alte Geschichte ist dazu da, um aus ihr zu lernen. Das belgische Wahlergebnis warnt und droht. Wo immer der Liberalismus die sozialistische Vorpannlokomotive gebraucht, da wird er auf den toten Strang geschoben. Selten gibt es ein Zurück.

Auslandsübersicht.

Wien, 10. Juni. Der König von Montenegro verabschiedete sich gestern vom Kaiser und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, wobei der König dem Kaiser für den glänzenden Empfang und die Verleihung eines Regiments dankte. Der König reiste um 8 Uhr früh nach Montenegro.

Budapest, 10. Juni. Die oppositionellen Abgeordneten begaben sich zusammen vor das Parlament, wo eine Nachmittagsitzung abgehalten wurde. Die infolge der Verfügung des Grafen Tisza ausgeschlossenen Oppositionellen wurden von dem Polizeiforben angehalten, so daß sie das Parlament nicht betreten konnten. Darauf verließen auch die nicht ausgeschlossenen Oppositionellen das Parlament.

Paris, 10. Juni. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer gab der Präsident der Kammer, Deschanel, in bewegten Worten dem Schmerz Ausdruck über den neuen grausamen Trauertal, der Frankreich und seine Marine betroffen habe. Marineminister Delcassé schloß sich dem im Namen der Regierung an. Trotzdem alles Rettungsmaterial, so erklärte er, in einer halben Stunde zur Stelle war, ist jede Hoffnung, unsere Seelente zu retten, verloren. Die Taucher in eine Tiefe von 93 Metern hinabschickten, hieß sie in den Tod gehen.

Paris, 11. Juni. Aus Cherbourg wird gemeldet, daß die am Ort der Katastrophe des „Bendamaire“ zurückgelassenen Torpedobootsgerätschaften keinerlei Bestandteile des Unterseebootes an die Oberfläche gelangen sahen. Man vermutet deshalb, daß der „Bendamaire“ von der Strömung fortgerissen wurde und jetzt auf einem 150 Meter tiefen Meeresgrund bei Cap de la Hague liegt.

Rom, 10. Juni. Der „Offertore Romano“ veröffentlicht einen Brief des Papstes, in dem dieser das Vorgehen des armenischen Verwaltungsrates lebhaft beklagt, jede Bestimmung, die den Rechten der Kirche zuwiderläuft, für null und nichtig erklärt und den Verwaltungsrat als vollständig ungesetzlich hinstellt. Die Mitglieder des Rates und alle Rebellen gegen

die Autorität der Kirche seien der Exkommunikation verfallen. Zum Schluß ermahnt der Papst die Armenier, den verständigen Ratsschlüssen Gehör zu geben.

London, 10. Juni. Die Morningpost meldet aus Mogador, daß die erste Abteilung des Thronprätendenten El Haïda am 2. Juni Lismit verlassen hat. Zwei Abteilungen sollen folgen. Der Plan ist vermutlich, Taradant zu besetzen und weiter auf Marrakesch vorzurücken. El Haïda soll entschlossen sein, keine Christen in seinem Machtbereich zu dulden, bis die Mächte ihn als Sultan des Südsüds anerkannt haben.

London, 10. Juni. Der Vordirektor und Großsiegelbewahrer Carl Voreburn ist zurückgetreten und Lord Salbanc zu seinem Nachfolger bestimmt. — Der Parlamentsuntersekretär im Kriegsamt, Oberst Seely, wird der Nachfolger Salbanes werden. Wie es heißt, ist Carl Voreburn aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

London, 10. Juni. Sir Edward Grey gab heute im Foreign Office ein Diner zu Ehren des scheidenden Botschafters Grafen Wolff-Metternich. Es ist das erste Mal, daß einem scheidenden Botschafter ein Abschiedsdiner im Foreign Office gegeben wird.

Santiago de Cuba, 10. Juni. Die Aufständischen haben die Stadt Sagua de Tanamo in Brand gesteckt. Der amerikanische Kreuzer „Ashville“ ist nach Sagua de Tanamo abgegangen.

Boston, 8. Juni. In Gegenwart einer glänzenden Festversammlung und unter Teilnahme der gesamten Studentenschaft fand heute vormittag die Grundsteinlegung für das neue Germanische Museum der Harvard-Universität in Cambridge statt. Die Feier, die durch die Anwesenheit des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff und des früheren amerikanischen Botschafters White noch besondere Bedeutung erhielt, nahm den eindrucksvollsten Verlauf. Die Gründung des Germanischen Museums wird in Amerika allgemein als eine bedeutsame Ereignis bezeichnet, die viel dazu beitragen werde, die deutsch-amerikanischen Beziehungen noch enger zu gestalten. Die ersten Geschenke für das Museum stiftete der deutsche Kaiser, seinem Beispiele folgend machten unter anderem der König von Sachsen, der Prinzregent von Bayern und der Herzog von Braunschweig Stiftungen. Der frühere Botschafter White war ebenfalls anwesend. Graf Bernstorff übermittelte die Glückwünsche des Kaisers und des Reichskanzlers.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 11. Juni.

Am Sonntag mittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog in Karlsruhe die Meldung des Obergeneralarztes z. D. Stechow, zuletzt Sanitätsinspekteur der 4. Sanitätsinspektion, entgegen.

Heute früh begab sich Seine Königliche Hoheit von Schloß Eberstein nach dem Forstheimer Exerzierplatz und wohnte dajelbst der Besichtigung des Feldartillerieregiments Großherzog (1. Badischen) Nr. 14 bei. Das Regiment stand in Paradeaufstellung, machte dann Paradeübungen und einige Exerzierbewegungen, woran sich die Besichtigung der Batterien der 1. Abteilung angeschlossen. Gegen mittag traf Seine Königliche Hoheit in Karlsruhe ein. Um 12 Uhr fuhr Seine Königliche Hoheit nach Schloß Baden, wohin sich auch Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Schloß Eberstein begab.

Die Großherzoglichen Herrschaften werden heute abend nach Karlsruhe zurückkehren.

Freiburger Theaterbrief.

u. Freiburg, 6. Juni.

Indes neugierige Menschengruppen durch die Straßen wogten und die humpelnden Altäre und Wunderzeichen bestaunten, die alten Brauch gemäß frommer Eifer zur festlichen Fronleichnamprozession wie über Nacht erbaut, lauschte eine andächtige Menge im Prunkbau des neuen Stadttheaters feierlich mystischen Klängen: die heilige Elisabeth legte dort im Baldesdunkel den lebensmüden Leib zum Sterben hin, das Haupt von überirdischen Geleucht umflossen, und umringt von Engelscharen, die sich bereiten, die Dulderin zu seligen Höhen zu entführen. Das war der Schluß der Spielzeit 1910/11, und nun wird es Pflicht, zu kritischer Rückschau sich zu rüsten. Das Resultat — man darf es kühnlich sagen — ist gut, einer gewaltigen Arbeit wohlverdienter Lohn. Nur will man es in manchen Kreisen nicht recht wahr haben, daß so viel Tüchtiges geleistet worden ist. Noch immer trüben grundlose Vorurteile aus der Zeit des Übergangs vom alten winkligen Haus in der Salzstraße in den neuen stolzen Bau gar vielen den Blick und hindern eine objektive Beurteilung. Sehr mißliche interne Dinge kamen damals vor zwei Jahren aus grelle Tageslicht; ein Theaterprozeß, der Sturz des Direktors und übler Klatsch in Menge waren die unermessliche Folge. Daß im neuen Haus ein neuer Geist sich allenthalben regte, das wollen die Nörgler in eigenförmiger Verblendung teilweise auch jetzt noch nicht gesehen. Und doch mehren sich die Zeichen, daß eine energische Hand das Steuer hält, das Institut aus dieser Krise hinauszuführen auf einen gesunden, festen Grund. Dr. Paul Legband, der im Herbst vergangenen Jahres die Leitung des Theaters übernahm, bewies feilher durch mehr denn eine Tat, daß er willens ist, das Gesamtniveau auf eine künstlerisch bedeutendere Höhe zu steigern als je vordem.

Trotz der denkbar größten räumlichen Beschränkung hat die Oper auch im alten Haus sich ihren guten Ruf stets zu erhalten gewußt; gar mancher jener Sterne, deren heute die Kunstwelt ehrfürchtige Bewunderung zollt, ist in Freiburgs Mauern aufgestiegen, um nur Georg Anthes und Heinrich Senfel hier zu nennen. Auf der neuen Bühne, die mit dem reichsten technischen Apparat der Jetztzeit ausgestattet ist, wird eine Raum-entfaltung möglich, die auch die schwierigsten Aufgaben

wagen läßt. Der Bestand an Dekorationen freilich weiß noch schmerzliche Lücken auf, so daß auch in diesem zweiten Spieljahr manches Versprechen unerfüllt blieb. So wartete man vergebens auf die Aufführung sämtlicher Teile des Nibelungenrings; nur die „Walküre“ kam heraus, die allerdings so wundervoll, daß sie den vollkommenen Bruch mit der Opertradition der alteren Zeit besiegelte. Ihr Schöpfer war Dr. Ernst Lert, der im März d. J. als Nachfolger Löwenfelds nach Leipzig berufen wurde. Die „KönigsKinder“, der „Fliegende Holländer“, der „Bajazzo“ und der „Freischütz“ brachten ihm den gleichen Erfolg. Diesen so bewundernswert einheitlichen Aufführungen reichten sich andere an, die Waldemar Runge inszenierte: die „Legende von der heiligen Elisabeth“, der „Rosenkavalier“, „Hoffmanns Erzählungen“ und zuletzt Verdis „Otello“ entfalteten Bilder von beredendem Farbenglanz. Leider entführt uns Frankfurt diesen Künstler, an seine Stelle tritt Dr. Franz Ludwig Görth von der Kurfürstentheater in Berlin.

Die Regie der wichtigsten Werke des Schauspiel lag in den Händen des Direktors selbst. Wie er seine Aufgabe aufnahm, zeigte Dr. Legband in erster Linie mit der Aufführung von Shakespeares „Sommernachts Traum“, von Gerhard Hauptmanns „Weber“ und mit dem Selenakt aus Faust II. Teil. Im „Sommernachts Traum“ waren die idealsten Maßstäbe angelegt. Sie war in der Tat das Theater zur Kongruenz mit dem modernen Zeitalter gebracht; was das starke Vordringens der bildenden Künste und des Kunsthandwerks heutzutage an verfeinerter, anspruchsvoller Sinnlichkeit geschaffen hat, in dieser großzügigen Stillierung wurde ihr vollstes Genüge getan. Kein Wunder, daß dieses farbenprächtige Spiel das Paradestück für alle festlichen Gelegenheiten gab, wie beim Besuch der Landstände und der Regierung sowie anlässlich des allgemeinen Deutschen Chemikertags. Ein Hauptanteil an diesem Erfolg fiel zweifellos Frau Else Oppler-Legband zu, deren Name als Leiterin der höheren Fachschule für Dekoration in Berlin bekannt ist; die Skizzen zu sämtlichen Dekorationen und Kostümen entkamten ihrer Hand und wurden ausgeführt in den Ateliers des Theaters unter Theatermaler Wilhelm Wunderwald. — Hauptmanns „Weber“ zeigte Dr. Legbands Regie von einer neuen Seite. Hier erlebte man eine grandiose Veseelung ungeheurer Menschenmassen, in die Physiognomie gebracht war, vom ersten Aufglimmen des Aufstands an in der schließlichen Schenkstube bis zu dem orkanartigen Hereinfluten der Rebellen über ihres Reinigers Gaus im IV. Akt, und über den einsamen Peter hinweg zu dem spukhaft unsicheren Ende, wurde dies Volksdrama größten Stils von erschütternder Wirkung.

Trotzdem darf nicht übersehen werden, daß die schauspielerischen Leistungen nicht selten hinter der Ziellinie zurückblieben und daß dieses erste Amtsjahr der neuen Direktion als ein Interim gelten muß. Das Künstlerpersonal war ausnahmslos aus dem alten Theater übernommen worden, da die Verträge noch liefen und in den verworrenen Verhältnissen damals niemand ein Mandatwort sprach. So blieb nichts anders übrig, als mit dem vorhandenen Material von Individualitäten das zu leisten, was schlechterdings damit geleistet werden konnte. Daß oft unabänderliche Schwierigkeiten den Weg des völligen Gelingens verstellten, kann so nicht erstaunlich sein. Auch die Oper litt oftmals unter denselben Umständen. So einheitlich und imponierend z. B. Wagners „Tristan“ durchgeführt war, so eindrucklos mußten leider „Die Meistersinger“ bleiben. Da weber der Stolz, noch die Eva, noch die Magdalene höheren Ansprüchen genügen, von dem zur Karikatur verzerrten, total stimmlosen Bedmeßer ganz zu schweigen. Umfangreiche Kündigungen in Oper und Schauspiel geben indessen der Hoffnung Raum, daß die kommende Spielzeit mit größtenteils neuem Personal die hohen Ziele der Direktion einer allseitig schönen Verwirklichung entgegenführt.

Der Vorstand des Landesverbandes Baden des deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien hielt am vergangenen Freitag im kleinen Festhallsaal seine Jahresversammlung ab, welche durch die Anwesenheit der hohen Protetorin, J. K. G. der Großherzogin beehrt wurde, und fast von allen Abteilungen des Landesverbandes zahlreich besetzt worden war. Die Vorsitzende, Frau von Oedelhaeuser, eröffnete die Sitzung mit einem Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr, das wiederum einen erfreulichen Zuwachs der Mitgliederzahl auf etwa 1500 Personen, und eine ansehnliche Vermehrung des Fonds für das vom Landesverband zu erbauende Genußheim und Kranzhaus in Hamrun (Sildahaus) zu verzeichnen hat. Der Bericht des Schatzmeisters, Herrn Landdirektors und Konjuls Nicolai enthielt u. a. den Nachweis, daß bis zum Schluß des laufenden Jahres die Summe von fast 1400 M. seit der vor 3 Jahren erfolgten Gründung des Landesverbandes für die allgemeinen Vereinszwecke nach Berlin abgeliefert sein wird. Mit der Entlastung des Schatzmeisters verband die Vorsitzende dem Ausdruck warmen Dankes an Herrn Nicolai für die dem Verein geleistete Mithewaltung und hat denselben auch dem Vorstand, Herrn Schleicher, für die gewährte Beihilfe übermitteln zu wollen. Der dritte Bericht über die Vereinsverwaltung, Herr Oberst z. D. von Fiebig, berichtete hierauf über die Vereinszeitung, welche in Zukunft unentgeltlich zur Verfügung gelangen wird. Auch Herrn von Fiebig wurde seitens der Versammlung der wärmste Dank für seine tüchtige und erfolgreiche Tätigkeit zum Ausdruck gebracht. An Stelle des leider am Erkranken verhinderten Herrn Medizinikrats Dr. Gutsh gab Herr Geh. Hofrat von Oedelhaeuser einen Überblick über den derzeitigen Stand der Krankenhaus-Angelegenheit, woran sich eine längere Diskussion angeschlossen, an der sich besonders auch Se. Durchlaucht Prinz Löwenfeld beteiligte. Die Schwierigkeiten bezüglich der Platzwahl sind noch nicht gehoben, doch kann allgemein ein erfreuliches Entgegenkommen konstatiert werden, sowohl von Seiten der betreffenden Reichsbehörden, als auch von Seiten der sonstigen beim Bau des Sildahauses in-

interessierten Gesellschaften und Persönlichkeiten. Nachdem noch über verschiedene geschäftliche Angelegenheiten verhandelt worden war, schloß die Vorsitzende die Sitzung, welche wiederum einen höchst erfreulichen Beweis von der innerhalb des Verbandes herrschenden Opferwilligkeit und Arbeitsfreudigkeit gebracht hat. An J. K. G. die Gräfin Luise, welche sich durch Se. Erz. Wirkl. Geheimrat Dr. von Chelius bei der Sitzung hatte vertreten lassen, war ein Begrüßungstelegramm abgesandt worden, auf welches in den Nachmittagsstunden eine überaus gnädige Drahtantwort eintraf. Ein gemeinsames Frühstück beschloß die Tagung. Bei dieser Gelegenheit sei auch auf das heute stattfindende Rosenfest im Stadtpark hingewiesen, welches hoffentlich, vom guten Wetter begünstigt, dem Krankenhaushausfonds der hiesigen Abteilung eine weitere Vermehrung zuführen wird.

Heidelberg, 9. Juni. Nach dem gestrigen von 500 Personen besuchten Begrüßungsbankett in der Stadthalle wurde heute vormittag im Bürgerausschußsaal des Rathhauses die 7. Hauptversammlung des Landesverbandes städtischer Beamten Badens von dem ersten Vorsitzenden Rechnungsrat Wanner-Mannheim eröffnet. Die etwa dreihundertköpfige Versammlung wurde namens der Stadt Heidelberg von Oberbürgermeister Dr. Wildens begrüßt. Von den Teilnehmern an der gleichzeitigen Karlsruher Tagung des Verbandes deutscher Beamtenvereine hatten über 600 mittels Sonderzuges einen Ausflug nach Heidelberg unternommen. Der erste Vorsitzende dieses Verbandes, Geheimrat Seiffert-Berlin, überbrachte die Glückwünsche desselben. Diejenigen des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens überbrachte Steuerinspektor Camé-Frankfurt a. M. und die des Verbandes pfälzischer Stadtbeamten überbrachte der Stadteinnehmer Knecht-Frankenthal. Der vom Vorsitzenden beantragte Beitritt zu dem in vorigen Jahre gegründeten Bund deutscher Gemeindebeamten wurde genehmigt. Der badische Verband zählt gegenwärtig 2293 Mitglieder. Zum nächstjährigen Versammlungsort wurde Freiburg im Breisgau gewählt. Nach dem Festmahl in der Stadthalle wurde heute nachmittag ein Ausflug ins Neckartal unternommen. Heute abend findet eine von der Stadtverwaltung Heidelberg dargebotene Schloßbeleuchtung statt.

Forstheim, 9. Juni. Hier herrscht zurzeit ein sehr starker Wohnungsmangel, der sich besonders auch für die Arbeiter fühlbar macht. Um auf die Beseitigung dieses Mangels hinzuwirken, hat neuerdings der Arbeitgeberverband für Forstheim und Umgebung beschlossen, sich mit 30000 M. an der gemeinnützigen Forstheimer Immobilien-Gesellschaft zu beteiligen. Es wäre zu begrüßen, wenn auch anderwärts seitens der Industriellen die Bestrebungen gemeinnütziger Bauvereinigungen eine größere Unterstützung als bisher fänden.

Baden, 9. Juni. Eine hier abgehaltene Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Badischen Landesverbandes des Sanftabandes beschäftigte sich u. a. auch mit der Frage der Fleischversorgung und beschloß einstimmig, die badische Regierung zu bitten, mit dem Reichskanzler neuerdings in Unterhandlungen zu treten, um die Einfuhr argentinischen Schlachtviehs zu ermöglichen. Zur Frage des Submissionswesens wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die sich für eine reichsrechtliche Regelung des Submissionswesens ausspricht und den einzelnen Zweigvereinen die Einsetzung von Submissionsausschüssen zur Überwachung des öffentlichen Verdingwesens dringend empfiehlt. Die diesjährige Landesversammlung des Badischen Landesverbandes des Sanftabandes soll im Oktober voraussichtlich in Heidelberg stattfinden.

Baden, 9. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung wurde am Samstag und Sonntag hier der 10. Verbandstag bad. Grund- und Hausbesitzervereine abgehalten. Gestern nachmittag fand eine Sitzung des Gesamtvorstandes statt und heute vormittag begannen die Beratungen in öffentlicher Sitzung. Der Verbandsvorsitzende Hoffmann-Mannheim begrüßte die Erschienenen, die Vertreter der Regierung, Geh. Oberregierungsrat Lang, der Stadt, Oberbürgermeister Fieser und Bürgermeister Saint George, sowie den Landtagsabgeordneten Köhlin. Nach Ansprachen des Oberbürgermeisters Fieser und des Vorstandes des hiesigen Grund- und Hausbesitzervereins erstattete der Verbandsvorsitzende Hoffmann den Jahresbericht. Im Anschluß hieran berichtete der Vorsitzende des Karlsruher Grund- und Hausbesitzervereins, Rechnungsrat Werke, über die Tätigkeit des Verbandes zur Herbeiführung eines gerechteren Ausgleichs der Lasten, die auf dem Hausbesitz ruhen u. besprach eingehend die dem Landtag unterbreiteten Petitionen über die Herbeiführung des Schuldenabzugs bei der Gemeindebesteuerung und die Anträge betr. örtliche Kirchensteuer- u. Liegenschaftsversicherung. Der Redner bedauerte, daß der Landtag und die Regierung noch nichts getan hätten, um eine Änderung herbeizuführen. Nach einer kurzen die letzten Ausführungen richtig stellenden Erwiderung des Abg. Köhlin hielt Stadtratsrat Eisner-Baden einen ausgezeichneten Vortrag über die Frage der Grundstücksbeleuchtung, wobei der Redner die Erleichterung fäkt. Hypothekendarlehen nicht als empfehlenswert bezeichnete, dagegen auf den Weg von Genossenschaftsbindungen hinwies. Nach einer sich hieran anschließenden lebhaften Diskussion wurde diese Frage zur weiteren Klärung einer Kommission überwiesen. Ein weiterer Punkt der Besprechung betraf die Unterstützung der Gartenstädte durch die Stadtverwaltung. Es wurde hierzu folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Verbandstag ist der Meinung, daß die Stadtverwaltungen der Gartenstadtbewegung gegenüber eine rein objektive Haltung zu beobachten habe und daß eine Unterstützung der Gartenstädte mit öffentlichen Mitteln wegen der daraus in mehrfacher Hinsicht entstehenden schweren Schädigungen nicht als gerechtfertigt angesehen werden könne.“ Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Bruchsal gewählt. Bei den Vorstandswahlen wurde Hoffmann wieder zum Verbandsvorsitzenden, zum Schriftführer Pub-Mannheim und zum Redner wie bisher Hoffmeister gewählt. Jahresbericht und Vorschlag wurden gutgeheißen.

Offenburg, 10. Juni. Der am Sonntag hier abgehaltene 5. badische Handwerker-Genossenschaftstag, der sehr stark besucht war, nahm einen glatten Verlauf. Von der Regierung war ersthiesiger Ministerialrat Dr. Schneider, Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Cron, Vorstand des Landesgenossenschafts. Einer Begrüßungsansprache des Verbandsdirektors Moser folgten das Referat des Verbandsvizepräsidenten Lang, ein Vortrag des Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Schreinermeistergenossenschaft Karls-

ruhe, Weiland, über Erfahrungen der Genossenschaften des Schreinerhandwerks, und die Erstattung des Tätigkeitsberichts durch den Sekretär Lang. Die nächstjährige Tagung findet in Heidelberg statt.

Aus Baden, 9. Juni. Der Badische Maler- und Tünchermeisterverband hält im Laufe der nächsten Monate ca. 50 Versammlungen in Baden ab, mit der Tagesordnung: „Die wirtschaftliche Lage im badischen Malerhandwerk“. Am Sonntag den 16. d. Mts. finden solche Versammlungen in Wertheim, Schwetzingen und Waldshut statt.

Historischer Tageskalender für Karlsruhe.
12. Juni:
1895 Überreichung des Ehrenbürgerbriefes an den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh.

Aus der Residenz.
F. Die Sektion Karlsruhe des Badischen Schwarzwalvereins beging am Samstag im Kolosseumsaal die Feier ihres 25jährigen Bestehens unter der Beteiligung zahlreicher Mitglieder und Gäste. Der zweite Vorsitzende, Obersteuerinspektor Gahmann, begrüßte mit herzlichen Worten die Anwesenden und besonders die Vertreter der Groß- und Domänenrentkassen, Herr Forstrat Jäger, und der Stadt, die Herren Bürgermeister Dr. Kleinschmidt und Stadtrat Käppler, Schriftsteller Schlang-Freibrug als Vertreter des Hauptvorstandes, sowie die übrigen Ehrenräte u. die Gründungsmitglieder. Leider mußte der verdienstvolle erste Vorsitzende, Geh. Oberfinanzrat Fidebrandt, in dessen Namen die Tätigkeit der Sektion verkörpert ist, aus Gesundheitsrücksichten dem Feste fernbleiben. In einem interessanten Rückblick gab der Festredner des Abends, Professor Massinger, ein Bild von der Entwicklung und Tätigkeit des Vereins im Wandelgebiet, in der Kartenanfertigung und in den Vereinsarbeiten. Einen poetischen Schwarzwalddruck vom Freiburger Dialektiker A. Günther trug eine kleine Schwarzwalddame in ihrer Tracht recht anmutig vor. Das sehr reichhaltige Programm des Abends war geschickt zusammengestellt. Es können hier die überaus gelungenen Darbietungen nur kurz erwähnt werden. Herr Kammerfänger von Gorkum trug mit seiner weichen Stimme 2 Lieder „Lied des Korfaren“ und „Lacrimae Christi“ in bekannter Meisterschaft vor. Das musikalische Doppelquartett gab durch eine Reihe reizender Wander- und Gemaltelieder neue Beweise seines Könnens. Die stimmungsvollen Darbietungen des Instrumentalvereins unter der bewährten Leitung des Direktors Mung, sowie die Programmpunkte „Romeo“ fanden lebhaften Beifall. Schließlich bot der hiesige Männerturnverein mit der Vorführung einer Reihe gutgeleiteter Marmorguppen nach antiken Vorbildern einen bemerkenswerten Kunstgenuss. Mit allgemeinen Liebern sang die vielseitige, gut geleitete Veranstaltung frühlich aus. Die von Prof. Gagel entworfene Festpostkarte — ein reizendes Schwarzwalddruck in Federzeichnung — machte viel Freude. — Am Sonntag morgen machte eine Anzahl Mitglieder eine kleine Fußwanderung durch den Rittnerwald bis nach Reichenbach. Mittags kam der größere Teil mit der Bahn bis Ritschweiler nach. Unter Vorantritt der Musik gings über die Allee in den frischen Buchenwald zur Einweihung des Graf Wena-Begs. Beim Eingang gedachte der zweite Vorsitzende der Göttergötterzeit des Frühverstorbenen, die der Sektion die Schaffung einer für die Allgemeinheit dienenden staubfreien Wagnanlage im Althal ermöglichte. Der reizende Weg führt auf dem linken Ufer in heller Höhe durch Buchenwald weitweg von der staubigen Landstraße in zwei Stunden nach Ettlingen. Er ist mit Nubelbänken versehen, besitzt eine gefasste Quelle und gewährt schon Ausblicke auf das fastige Grün des Albals. Die gut mit Nubelweiser versehene Anlage ist musterhaft. Unter den Klängen der Musik zog die Gesellschaft auf dem neuen Weg bis zur Wilhelmshöhe bei Ettlingen, wo das Stiftungsfest bei Gesang und Musikvorträgen in fröhlichem Aufkommen der Teilnehmer seinen schönen Abschluß fand. Wohl Heil!

Ausstellung des Badischen Landeswohnvereins. Das Material der Ausstellung ist neuerdings durch ein interessantes Projekt bereichert worden, das Prof. Osendorf für die Erweiterung der Gartenstadt Karlsruhe ausgearbeitet hat, eine Realperspektive des ganzen Geländes und eine Reihe farbiger Darstellungen geben eine gute Vorstellung von der geplanten Entwicklung des Unternehmens. Das Interesse an der Ausstellung ist erfreulicherweise in beständigem Wachsen begriffen. Der Minister des Innern von Baden stattete mit den Herren seines Ministeriums der Ausstellung einen Besuch ab. Auch der Stadtrat besichtigte unter Führung der vier Bürgermeister der Ausstellung. Außerdem wurden für eine Reihe von ärgeren und kleineren Vereinen Sonderführungen veranstaltet. In Anbetracht des guten Besuchs soll die Ausstellung nicht am 9. geschlossen werden, sondern bis zum 16. Juni geöffnet bleiben. Um einem wiederholt geäußerten Wunsch zu entsprechen, wird die Ausstellung verfrühdigt bis zum 1. Juli geöffnet sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.
Berlin, 11. Juni. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte Erzellenz Gavenstein unter anderem aus, daß Reichsbankdirektorium wolle in anbetragt der hohen Verhältnisse der Bank nicht mehr zurückhalten und dem wirtschaftlichen Leben eine Erleichterung durch Herabsetzung des Diskonts um ein halbes Prozent gewähren.

Brüssel, 11. Juni. Gestern ist allgemein in allen Industriegebieten die Arbeit wieder aufgenommen worden. Als Beweis dafür, daß die Ruhe wieder hergestellt ist, mag gelten, daß die königliche Familie gestern nach Ostende übergesiedelt ist und daß der Ministerpräsident einen Erholungsurlaub von drei Wochen nach Frankreich angetreten hat.

London, 11. Juni. Der Beschluß des Transportarbeiterverbandes, den Generalstreik zu erklären, erfolgte gestern, nachdem der Arbeitgeberverband die Vorschläge der Regierung abgelehnt hatte.

Verschiedenes.
Von der Luftschiffahrt.
Frankfurt, 10. Mai. Heute abend 7 Uhr 4 Min. verließ Leutnant von Gildersheim vom Leibdragonerregiment 24 den Eulerflugplatz bei Frankfurt a. M. um etwa 20000 Stück Luftpostkarten der Kaiserlichen Reichspost von Frankfurt a. M. nach Darmstadt zu befördern. In Höhen von 900—1500 Meter durchflog er die Straße Frankfurt—Darmstadt in 13 Min. 30 Sekunden, was einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 120 Kilometer per Stunde gleichkommt. Auf dem Eulerflug sowohl wie auf dem Darmstädter Egerzierplatz waren Postämter

eingerrichtet, welche die Zeiten aufnahmen und die Briefschaften übernahmen. Die Flugpost, welche Wohltätigkeitszwecken dient, steht unter dem Protektorat der Großherzogin von Hessen.

Wien, 10. Juni. Der Flieger Girth, der heute früh 3 Uhr 7 Min. in Breslau aufgestiegen war und um 6 Uhr 1 Min. in Agram landete, legte die Strecke Breslau—Wien in zwei Stunden 54 Minuten zurück. Über die Fahrt erzählten beide Flieger, es sei ihr Bestreben gewesen, sich möglichst hoch über den Wolken zu halten, um so von allen Windströmungen und anderen Zufälligkeiten unabhängig zu sein. „Wir flogen deshalb im allgemeinen in einer Höhe von 2100 Metern. Hierbei orientierten wir uns hauptsächlich nach der Sonne, später nach dem Altvatergebirge, dann nach den Tälern der Reiffe und anderen Flüssen, die wir passierten.“ Girth ist somit mit einer Fahrzeit von 30 Stunden erster im Fernflug Berlin—Wien geworden.

Tambow, 11. Juni. Auf dem Vorwerk des Grafen Orloff Dabzdow sind 59 Feldarbeiter, die in einer Getreidebarre schliefen, verbrannt. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt.

Witka (Alaska), 10. Juni. Hier geht vulkanische Asche aus dem 700 Meilen entfernten Aleutischen Vulkangebiet nieder. Die Sonne ist verdeckt. Nach telegraphischen Berichten sind mehrere Vulkane in Tätigkeit. Die Gegend ist sehr dünn bevölkert. In Katmai leben viele Lachs Fischer und Arbeiter, welche den Lachs in Fischbächen packen. Ferner liegen dort zahlreiche Indianerdörfer.

Seward (Alaska), 10. Juni. Der Dampfer „Dora“ kam am Sonntag ganz mit Asche bedeckt an. Die Besatzung sowie die Passagiere hatten den Ausbruch des Vulkans Katmai auf den Aleutischen Inseln beobachtet. Sie glauben, daß mehrere Fischerdörfer an der Meeresküste von Schmelz gerührt sind. Nach einer furchtbaren Explosion fielen beständig Felsstücke und Asche auf das Land und verdeckten die Sonne. Obwohl der Dampfer 70 Meilen von der Eruption entfernt war, herrschte um 4 Uhr nachmittags vollständige Finsternis, in dem Menschen neberging. Die Asche bedeckte in dichten Mengen das Schiffsdeck. Die Passagiere sind infolge der erstickenden Atmosphäre erkrankt.

Stand der Badischen Bank
am 7. Juni 1912.

| Aktiva. | |
|---|---------------------|
| Metallbestand | 7 024 892 M. 62 Pf. |
| Reichskassenscheine | 13 715 „ — |
| Noten anderer Banken | 1 694 240 „ — |
| Wechselbestand | 17 323 055 „ 57 |
| Lombardforderungen | 12 786 055 „ — |
| Effekten | 536 389 „ 12 |
| Sonstige Aktiva | 3 830 700 „ 20 |
| 43 209 047 M. 51 Pf. | |
| Passiva. | |
| Grundkapital | 9 000 000 M. — Pf. |
| Reservefonds | 2 250 000 „ — |
| Umlaufende Noten | 17 292 000 „ — |
| Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten | 13 988 857 „ 60 |
| An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten | — „ — |
| Sonstige Passiva | 678 189 „ 91 |
| 43 209 047 M. 51 Pf. | |

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 285 281 M. 07 Pf.
Die Direktion der Badischen Bank.

Familiennachrichten.
Geburt. Ein Knabe, B.: Hugo Berger, Bildhauer.
Todesfälle. Adolph Haas, Metzger, ledig. — Erwin, B.: Jakob Jene, Schneidermeister. — Adolf, B.: Ottmar Helm, Zimmermann. — Luise Jittel, Ehefrau. — Frida Wild, Witwe. — Emil Jakob, B.: Wilhelm Jeger, Bahnarbeiter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 11. Juni 1912.
Während hoher Druck den Nordwesten Europas bedeckt und sich von da aus über die Nordsee ausbreitet, bildet das Festland ein Gebiet niedrigen Druckes, das zahlreiche flache Minima enthält. Das Wetter ist im größten Teil Deutschlands meist trüb und regnerisch, nur im Westen ist es, wohl aber nur vorübergehend heiter. Bewölkt und etwas kühleres Wetter mit Gewitterregen ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 11. Juni, früh:
Lugano bedeckt 17 Grad; Biarritz bedeckt 13 Grad; Nizza wolkenlos 18 Grad; Triest bedeckt 19 Grad; Florenz bedeckt 19 Grad; Brindisi wolkenlos 21 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

| Juni | Barom. um | Therm. in C. | Wind. in mm | Feuchtigkeit in Proz. | Wind. in Grad | Simmel |
|---------------------------------|-----------|--------------|-------------|-----------------------|---------------|------------|
| 10. Nachts 9 ^h 11. | 745.2 | 17.2 | 12.4 | 85 | Still | bedeckt |
| 11. Morgs. 7 ^h 11. | 742.6 | 15.0 | 11.0 | 87 | NO | h. bedeckt |
| 11. Mittags. 2 ^h 11. | 740.5 | 23.2 | 10.5 | 49 | O | „ |

Höchste Temperatur am 10. Juni: 22.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.6.

Niederschlagsmenge, gemessen am 11. Juni, 7^h früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 11. Juni, früh: Schusterinsel 2.78 m, gestiegen 17 cm; Kehl 2.49 m, gestiegen 13 cm; Maxau 4.91 m, gestiegen 2 cm; Mannheim 4.20 m, gestiegen 2 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Genf Hôtel **MÉTROPOLE PALACE**
et Geneva
am Stadtgarten und See.
C.340 Deutsche Leitung.

**Eingerahmte
Bilder**

als
willkommene

**Verlobungs- und
Hochzeitsgeschenke**

empfiehlt in grosser
Auswahl und allen
Preislagen

E. Büchle

Inh.: W. Bertsch
Kunsthdl. u. Rahmen-Fabr.
C.608 Kaiserstr. 149.

Himmelheber & Vier
Inhaber: Louis Vier, Hoflieferant

größtes Spezial-Wäsche-Ausstattungs-geschäft
eigene Wäschefabrik mit Wasch- und Bügel-Anstalt
Kaiserstr. 171 KARLSRUHE Kaiserstr. 171

liefern **komplette Braut- und Baby-Ausstattungen**
in jeder Preislage
vom billigsten Katalogpreis bis kunstgewerblicher Ausführung

Blankenberghe — Regina-Hotel
Haus I. Ranges. Großart. Lage im Mittelpunkt
des Strandes, Ecke der Kasinostraße. Moderne Einrichtung. Elektr.
Bäder. Tel. 75. Prosp. zu Diensten. Bes.: D. Demeulenaere.

Estaad-Saamen (Montreux - Berneroberrandbahn) Hotel - Pension
Tannenw., schöne Spaziergänge, Tennisplatz, Spielplätze. El. Licht.
Vorzügl. Küche. Pensionspr. Fr. 5-7. Vor- u. Nachsaison Ermäss.
Auskunft u. Prospekte durch die Besitzer Fam. Treichler-Fenz.

Sommer am Bodensee. am Bodensee (Schweiz) Eisenbahn-
station Horn. Post u. Telegraph.
Altbekanntes Familienpens. am See.
Neuerb. Terrasse u. Seebäder. Motor-
boote. Park. Prospekte. Pension mit
Zimmer von Fr. 6.— an. C.141

Interlaken Savoy-Hotel. Neuer-
bautes modernes Haus ersten Ranges, voll-
ständig feuersicher. Privat-Appartement
mit Badezimmer.
Hotel National. 250 Betten. Im Zentr.
der Promenaden.
Mässige Preise. Im Winter: Wyder's Grand Hotel, Menton.

Maloja (Schweiz) 1811 m über dem Meer —
Bevorzugtester Sommeraufenthalt im Ober-Engadin

PALACE - HOTEL
400 Zimmer. — 60 Privatbäder. — Jeder erdenkliche Komfort. —
Eigene Orchester, zweimal täglich. — Vollständig renoviert im
Frühjahr 1912. — Golf, Tennis, Motor, Ruder, Segelboote- u.
Angelsport. — Ausgangspunkt zahlreicher lohnender Bergtouren.
Wintersport: Dezember-März. — Elegante möblierte Villen für
Sommer oder Winter zu vermieten.
C.747 Neue Direktion: Hugo Schlagenhauff.

Seebad Middelkerke bei Ostende. Villa des Roseraies,
empf. Familienpens. m. Aussicht a. Meer.
Vorz. Küche. El. Licht. Manspr. deutsch.

MILTENBERG
Hauptstrasse Nr. 46. am Main. Hauptstrasse Nr. 46.
Park-Hotel garni
Inhaber: Carl Gottfried Wolbert.
Komfortabel eingerichtete Zimmer mit Zentralheizung (ohne
Pension), elektrisches Licht, Bäder, Autogarage. Telefon
No. 147. Absteigequartier für Touristen und Sommerfrischler,
Vereine. Mässige Preise. Zimmer von 1.50 Mark an.
C.844

Bad Niederbronn i. Els. Hotel Matthis. Das ganze Jahr
geöffnet. Tel. 10. Freie ruhige Lage
am Kurplatz. — Quellen. — Bäder. — Café. — Billard. — Restau-
rant. — Lebende Forellen. — Garage. — Pension. — Große Säle.
— Famil. u. Vereine Ermäss. — Gr. Gärten u. Sammlung. — Volle
Pension in III. Etage 5.50 M. — Prosp. frei. A. Hueber - Matthis.

Rigi-Klösterli
Schweiz
1317 m. über Meer

Liebliche Lage in geschütztem Bergkessel. Prachtvolle
Wald- und Wiesenspaziergänge nach wunderschönen Aus-
sichtspunkten. Angenehmer und vielbesuchter Frühjahrs-
aufenthalt. Parkanlagen. Elektr. Licht. Kurarzt.

Hotel Sonne und Hotel Schwert
Modern eingerichtet. Pension einschließlich
Zimmer Fr. 6.— bis 8.50. Prospekte kostenfrei durch
C.849.71 **J. Faßbind, Besitzer.**

Luftkurort Stambach Hotel Distel
bei Zabern (zum Anker)
Erstes Haus am Platze. Neubaut. Zentralheizung, elektr. Licht.
Neuester Komfort. — Pracht. Ausflug von Straßburg in die Vogesen,
per Bahn nach Zabern, zu Fuß Zabern-Hohbarr-Stambach oder
direkt durch das romantische Zornthal, 5 km. 2. Lokal rechts. Auto-
garage. Schatt. Garten. Festhalle für 200 Pers. Französische Küche.
Spezialität: Bachforellen, Krebse. Besitzerin: Ww. Distel. C.878.

Thusis (Viamala). Das Hotel Rhätia ist ein vorzügliches Haus
mittleren Ranges in bester
Lage, nächst Bahnhof und Post. Deutsche u. Schweizer.
B. Lamatta, Besitzer seit 1870.

**Nach den
Nordseebädern**

**Amerum + Dorkum + Helgoland
Juist + Langeoog + Norderney
Sylt + Wangerooge + Wyk a. Föhr**
von Bremen, Bremerhaven
bzw. Wilhelmshaven
Fahrpläne und direkte Fahrkarten auf allen
größeren Eisenbahnstationen
Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd Bremen
Europäische Fahrt
und seine Vertretungen
In Karlsruhe i. S.: General-Agentur für
Baben St. Kern, Karl-Friedrichstraße 22,
Ecke Erdbringerstraße.
In Pforzheim: Franz Leppert, Leopoldstr. 1.
Mannheim: Hans & Diesfeld, Hans-Jaus,
D 1 7/8.

**Für die
Schwimmbad im Friedrichsbad**

empfehlen wir: C.908
**Jahreskarten, Halbjahreskarten,
Bierteljahreskarten, Monatskarten.
Saisonkarten für das Sonnenbad
für Erwachsene und Kinder.**
Man beachte das kristallhelle, klare
Wasser im Schwimmbassin.

Bereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Wir berechnen vom 12. ds. Mts. ab nur:
5% Debetzinsen im provisionspflichtigen Konto-Korrent-
Kreditverkehr, C.909
5 1/2% Vorschusszinsen (provisionsfrei),
und vergüten auch weiterhin:
im Konto-Korrent ohne Kredit (Scheckverkehr) 3% Zinsen.
Karlsruhe, den 11. Juni 1912.
Der Vorstand.

Schreinerarbeiten

für das Kessel- und Maschinenhaus und für das Direktor-
und Arztwohnhaus der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz
sind öffentlich zu vergeben, nach Finanzministerialverordnung
vom 3. Januar 1907. Zeichnungen, Bedingungen und Ange-
botsformulare vom 5. Juni bis einschließlich 14. Juni im
Baubureau der Anstalt. Angebote verschlossen, postfrei mit
genauer Aufschrift bis längstens 17. Juni, vormittags 10 Uhr,
an die Inspektion, Rheingasse 19. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Konstanz, den 1. Juni 1912. R.780.3
Großh. Bezirksbauinspektion.

Rodi & Wieneberger
Aktiengesellschaft für Bijouterie- u. Kettenfabrikation, Pforzheim.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am **Mitt-
woch den 3. Juli 1912, nachmittags 4 1/2 Uhr**, in den Geschäftsräumen in
Pforzheim, Bleichstraße 60, stattfindenden

XIII. ordentl. Generalversammlung

ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr
1911/12. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Erhöhung des Grundkapitals um RM. 600 000.— und entsprechende Abänderung des
§ 4 der Statuten.
Festsetzung der Modalitäten der Ausgabe.
Zur Ausübung des Stimmrechts ist erforderlich, daß die Aktionäre ihre Aktien
mindestens 3 Werktage vor der Generalversammlung auf dem Bureau der Ge-
sellschaft in Pforzheim oder bei dem Bankhause Straus & Co., Karlsru-
he i. B., hinterlegen. (§ 13 der Statuten.) C.905
Pforzheim, den 11. Juni 1912.
Der Vorstand:
Wilh. Wieneberger.

Ferienaufenthalt.

Schönegelegenes Schwarz-
wald-Ferienhaus nimmt Kin-
der über die Ferien auf.
Pensionspreis 3.50—4 Mark.
Näheres unter C. 890 durch
die Expedition dieser Zeitung.

**Teilhaberschaft
oder Einheirat**

in best. Geschäft. Antr. u. B. str.
Diskret. sind zu richten unter S.
K.4127 an Rudolf Wölfe, Stuttgart.

**Gesucht
deutsche Dogge,**

1 1/2—2 Jahre alt. Offert.
m. näherer Beschreibung u.
Preis unt. C 900 an die
Exped. dieses Blattes.
Frankfurter Luftschiff-
fahrtlotterie. Ziehung 26./27.
Juni sicher. 4492 Gewinne Mk.
100 000 W. I. Haupttreffer
Mk. 50 000 W., weitere Haupt-
treffer Mk. 10 000, 5 000 usw.
bei 100 000 Losen beste Gewinn-
chancen. Frankfurter Lose à 3.
5 St. 14, 10 St. 27 Mark. Porto
u. Liste 30 Pfg. sind, solange
Vorrat, noch erhältlich bei
Carl Götz,
Bankgeschäft :: Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.
R.839.21 Mannheim. Die
Ehefrau des Friedrichs Heil,
Margaretha geb. Ruhn zu
Mannheim, Prozeßbevollmäch-
tigter: Rechtsanwalt Dr.
Seelig und Hardung, hier,
klagt gegen ihren Ehemann,
früher zu Mannheim, jetzt an
unbekanntem Orte, auf
Grund des § 1568 BGB., mit
dem Antrage auf Scheidung
ihrer zu Mannheim am 2. April
1907 geschlossenen Ehe aus
Verhinderung des Beklagten,
erzucht die Aufforderung,
spätestens in dem auf
Samstag, 21. Dezember 1912,
vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht
Pforzheim anberaumten Aufge-
botstermine zu melden, wid-
rigenfalls die Todeserklä-
rung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft
über Leben oder Tod des Ver-
schollenen zu erteilen ver-
mögen, ergeht die Aufforderung,
spätestens in dem Aufgebots-
stermine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf
Samstag, 21. Dezember 1912,
vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht
Pforzheim anberaumten Aufge-
botstermine zu melden, wid-
rigenfalls die Todeserklä-
rung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft
über Leben oder Tod des Ver-
schollenen zu erteilen ver-
mögen, ergeht die Aufforderung,
spätestens in dem Aufgebots-
stermine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

**Verstorbene
Bekanntmachungen.
Glaserarbeiten.**

Neubau eines physikalischen
Instituts der Universität Sei-
delberg, Albert-Liebertstr. 9.
Die Glaserarbeiten obiger
Bauwerks sind in 6 Losen ge-
trennt im Afford zu ver-
geben.
Angebotsunterlagen wer-
den, so lange der Vorrat
reicht, gegen Erstattung der
Selbstkosten in Seidelberg
von der dort. Bauleitung
Baubureau am Philosophen-
weg abgegeben, verkläglich
von 9—11, und nachmittags
von 3—5 Uhr.
Dasselbst liegen auch die
Zeichnungen zur Einsicht der
Bewerber auf.
Die unterschriebenen Ange-
bote sind, mit entsprechender
Aufschrift versehen, porto- u.
bestellgeldfrei an die Bau-
leitung des physikalischen In-
stituts in Seidelberg, Bau-
bureau Philosophenweg, bis
spätestens Montag den 24.
Juni, vormittags 11 Uhr, ein-
zureichen, woselbst die Öff-
nung in Gegenwart der etwa
erfahrenen Anbieter erfolgt.
Später eintreffende Ange-
bote bleiben unberücksichtigt.
Zuschlagsfrist drei Wochen.
Karlsruhe, 7. Juni 1912.
Die Bauleitung:
Professor Ostendorf.
R.785.2 Seid.

R.840.21 Mannheim. Die
Ehefrau des Friedrichs Heil,
Margaretha geb. Ruhn zu
Mannheim, Prozeßbevollmäch-
tigter: die Rechtsanwältin Dr.
Seelig und Hardung, hier,
klagt gegen ihren Ehemann,
früher zu Mannheim, jetzt an
unbekanntem Orte, auf
Grund des § 1568 BGB.,
mit dem Antrage auf Schei-
dung der am 19. Februar
1910 in Mannheim geschlos-
senen Ehe der Parteien aus
Verhinderung des Beklagten.
Die Klägerin ladet den Be-
klagten zur mündlichen Ver-
handlung des Rechtsstreits
vor die V. Zivilkammer des
Gr. Landgerichts zu Mann-
heim auf Freitag den 11. Ok-
tober 1912, vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen
bei dem gedachten Gerichte zu-
gelassenen Anwalt zu bestel-
len.
Mannheim, 4. Juni 1912.
Gerichtsschreiber des Großh.
Landgerichts.

R.814. Schönau i. B. Das
Konkurs-Verfahren über das
Vermögen des Landwirts
Emil Wewel in Hof, Gemein-
de Frönd, wurde nach Ab-
haltung des Schlußtermins
und nach Vollzug der Schluß-
verteilung durch Gerichts-
beschluß vom heutigen auf-
gehoben.
Schönau i. B., 7. Juni 1912.
Gerichtsschreiber Gr. Amts-
gerichts.

R.839.21 Mannheim. Die
Ehefrau des Guppuchers Jo-
seph Lorenz Alfenz Wilhel-
mine Christine geb. Schwarz
in Mannheim, Prozeßbevoll-
mächtigter: Rechtsanwalt Dr.
Wimpfheimer d. selbst, klagt
gegen ihren Ehemann, frü-
her zu Mannheim, jetzt an
unbekanntem Orte, auf
Grund der §§ 1565, 1568
BGB., mit dem Antrage auf
Scheidung ihrer zu Mann-
heim am 2. April 1907 ge-
schlossenen Ehe aus Verhinder-
den des Beklagten, erzucht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgebotssterminen
zu melden, widrigenfalls die
Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Verschollenen
zu erteilen vermögen, ergeht
die Aufforderung, spätes-
tens in dem Aufgebotsster-
mine dem Gericht Anzeige zu
machen.
Pforzheim, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh.
Amtsgericht.

R.833.21 Pforzheim. Herrmann
Ruh, Schuhmacheremeister in
Pforzheim, hat beantragt, den
verschollenen Müller Georg
August Schmidt, geboren am
21. Oktober 1833 zu Pforzheim,
zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
für tot zu erklären.
Der bezeugte Verschollene
wird aufgefordert, sich spä-
testens in dem auf Samstag,
21. Dezember 1912, vormit-
tags 9 Uhr, vor dem Großh.
Amtsgericht Pforzheim anber-
aumten Aufgeb